

Büsum,  
Wesselburen  
und Umland



## NACHRICHTEN

### Beeinträchtigung im Straßenverkehr

**BÜSUMER DEICHHAUSEN** Anfang Februar beginnen die Tiefbau- und Rohrleitungsarbeiten des ersten Bauabschnittes in der Straße „Achtern Diek“ in Büsumer Deichhausen. Während dieser Maßnahme werden die Trinkwasserleitung sowie Teile des Regenwasserkanals erneuert. Es kann teilweise zu Beeinträchtigungen der Straßennutzung kommen, teilt die Verwaltung des Amtes Büsum-Wesselburen mit.

### Ehrungskonzept und Hebelwirkung

**WESSELBUREN** Christina Voigt wird über die Sachstände Ehrungskonzept sowie zum Kulturprojekt Hebelwirkung berichten. Der zuständige Fachausschuss für gesellschaftliche Angelegenheiten tagt am Donnerstag, 6. Februar. Die öffentliche Sitzung im Sitzungssaal des Rathauses beginnt um 19 Uhr. Zudem stehen der Jahresbericht vom Haus der Jugend sowie die Beratungen zum Haushalt 2025 auf der Agenda.

### Feldkämpfe der Boßler

**WESSELBUREN** Am Sonnabend, 1. Februar, empfängt die Boßel-Untergruppe Süderdeich/Wesselburen den Nordbund Norddeich zum Feldkampf. Die Mitglieder vom Nordbund treffen sich vorab im Dörpshus in Norddeich um 13 Uhr. Am Sonntag, 2. Februar, empfängt der Südbund Reinsbüttel die Boßel-Untergruppe Schülp/Wesselburenerkoog. Treff beider Untergruppen ist jeweils um 9 Uhr.

### Musikalischer Frühschoppen

**BÜSUM** Rainer Zeikau gestaltet wieder einen musikalischen Frühschoppen. Geplant ist dieser für Sonntag, 2. Februar, ab 11 Uhr. Treffpunkt ist das Alte Spritzenhaus in Büsum, Westerstraße 1. Neben Pop, Schlager und Musicals wird es auch klassische Musik zu hören geben, verspricht Rainer Zeikau. Der Eintritt ist kostenfrei.

### Monatsfeier der Waldorfschule

**WÖHRDEN** Die Waldorfschule Wöhrden lädt zu Sonnabend, 15. Februar, ab 10 Uhr zu ihrer öffentlichen Monatsfeier in die Sporthalle Wöhrden ein. Schüler aller Klassenstufen geben mit ihren Lehrern Einblicke in die Unterrichtsarbeit. Im Anschluss ist von 11.30 bis 14 Uhr ein Tag der offenen Tür im Altbauerschulgebäude an der Ringstraße 1 geplant. Für Kuchen, Pizza, Kaffee und Kaltgetränke wird gesorgt sein.

**W**arum die Sturmflut, die sich nun zum 200. Mal jährt, als eine der verheerendsten in die Geschichte eingegangen ist, hat verschiedene Ursachen. 1825 war noch nicht bekannt, dass der Meeresspiegel seit der letzten Eiszeit ansteigt, und die Deiche waren an die Höhen früherer Sturmfluten aus dem 18. Jahrhundert angepasst.

Der Winter 1824/1825 war insgesamt sehr stürmisch und somit waren die Deiche schon von früheren Stürmen durchgeweicht, was dann im Februar dazu führte, dass sie leichter brechen konnten. Außerdem waren die Deiche nicht so stabil gebaut wie heute.

In Hamburg standen nach dem Bruch des Stadtdeiches mehr als 3000 Häuser unter Wasser. An der schleswig-holsteinischen Nordseeküste kam es ebenfalls zu schweren Schäden. Die Nordsee überflutete nach Deichbrüchen einzelne Köge, vor allem in Norderdithmarschen sowie im südwestlichen und nördlichen Eiderstedt. Ebenso betroffen waren Sylt, Amrum, Föhr und insbesondere die Halligen, auf denen die weitaus meisten Toten und schwersten Zerstörungen zu verzeichnen waren.

Die neuen Bermedeiche, die sich bis zu dem Tag bewährt hatten, wurden dort, wo sie zu niedrig waren, durchbrochen. Wenn Zeitzeugen das Ereignis von 1825 als die höchsten jemals bekannten Wasserstände bezeichnen, so muss man sich vergegenwärtigen, dass man in dieser Zeit die Deiche im Regelfall nach den bis dahin bekannten höchsten Sturmfluthöhen errichtete und den Anstieg des Meeresspiegels noch nicht erkannt hatte. Zwar war der Küstenschutz zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Organe des Dänischen Gesamtstaates verbessert und neu organisiert worden, doch noch nicht überall konnten sich die neuen Deichprofile durchsetzen.

Küstenforscher und Geoarchäologe Dr. Dirk Meier hat sich viele Jahre mit dem Ereignis befasst. Mithilfe historischer Quellen wurden die Meteorologie, die Höhe der Flut, der Stand des Deichbaus, die Zerstörungen an den Seedeichen und Dünen ebenso analysiert wie die Zeitdauer der Überflutungen und die damit verbundenen Schäden. Für die Zeitschrift „Die Küste“ schrieb er vor 13 Jahren eine umgearbeitete Fassung seines 2009 erstellten Gutachtens für das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt

und Ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein.

1825: Der Sturm begann am Abend des 2. Februar, der Vollmond und die damit verbundene Springflut verstärkten die sich abzeichnende Katastrophe. Die Tiden liefen immer höher auf, bis in der nächsten Nacht schließlich Pellworm und Föhr überspült wurden. Auf Sylt und Amrum retteten sich die Menschen in die Dünen.

Besonders schwer wurden die Halligen getroffen. Nach dem Ablauf des

Geoarchäologe  
Dirk Meier

Wassers waren von 339 Häusern nur noch 27 bewohnbar, 79 hatten die extrem starken Wellen völlig zerstört. Für die sozialen Gemeinschaften wirkte



ren es 1835 nur noch 695. In Erinnerung an dieses einschneidende Ereignis organisiert das Nordfriisk-Institut zu Montag, 3. Februar, einen

Die Februarsturmflut 1825 war eine der verheerendsten Naturkatastrophen des 19. Jahrhunderts an der Nordsee. Von den Niederlanden bis zum dänischen Ribe verzeichnete man beträchtliche Verwüstungen.

Von Ralf Tiessen

und Hintergründe erläutert, die zu der Katastrophe vor 200 Jahren führten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeichnet sich Dithmarschen durch stabile Seemarschen aus, die sich

So sollen früher die Stackdeiche aufgebaut gewesen sein. Zu sehen ist solch ein Modell im Büsumer Deichmuseum.  
Foto: Meier



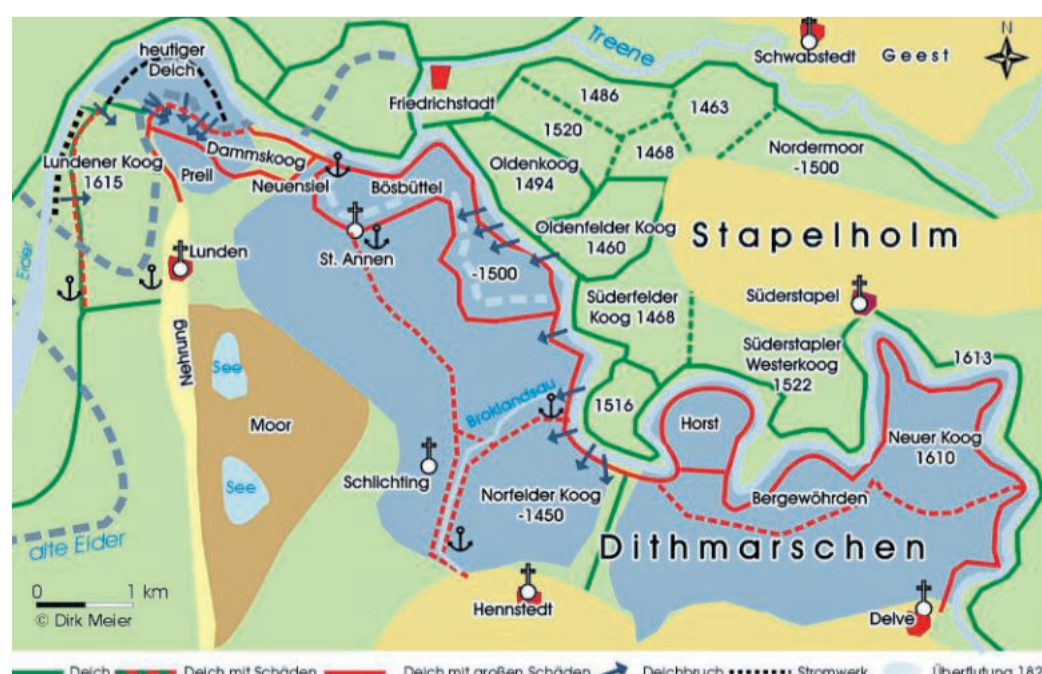
diese Flut verheerend. Viele Menschen zogen auf die Inseln oder das Festland, viele Wohnplätze wurden komplett aufgegeben. Zählte man 1769 noch mehr als 2000 Personen, die auf den Halligen lebten, so wa-

Abend im Gasthof „Dat swarte Peerd“ in Bongsiel, wo bis 1959 die Fähren von den Halligen anlegten. Es werden historische Filmaufnahmen aus dem Institutsarchiv von vergangenen Sturmfluten gezeigt

seit etwa 500 vor Christus durch natürliche Auflandung weit nach Westen ausdehnten und im 12. Jahrhundert als alte Marsch eingedeicht wurden. „Westlich davon erstreckt sich die junge Marsch mit Eindeichungen des 16. bis 20. Jahrhunderts“ schreibt Dirk Meier in seinem Beitrag für die Zeitschrift „Die Küste“.

„Unter den amtlichen Berichten über die Sturmflut 1825 ist besonders der von E. Christensen vom Mai 1825 nach Beendigung der Reparaturarbeiten zu erwähnen.“ Auch in Dithmarschen hatte die stürmische Witterung des Herbstes 1824 die Marschwege unpassierbar gemacht. Die Novembersturmfluten beschädigten vor allem die Eiderdeiche des Kirchspiels Delve. Gefährdete Stellen des Eiderdeiches hatten zwar schon 1816 bis 1822 gut bewährende Rammwerke erhalten – unter anderem bei Tielenhemme, Bergewöhrden, St. Annen und Lunden, aber diese konnten die Katastrophe von 1825 nicht verhindern.

Am 2. Februar 1825 wehte der Wind mit großer Heftigkeit aus Süd-



Die Februarflut 1825 sorgte im Binnenland entlang der Eiderdeichlinie vor allem auf Dithmarscher Seite für große Schäden und Überflutungen.  
Grafik: Meier